

Aspekte der Arbeitsweise, die er in den Gesprächen mit Bachmann auch für *Salò* geltend macht, vorweg.⁴¹

3) Die Wahl des Themas Sexualität zur Veranschaulichung des sadistischen Wesens von Macht, insbesondere der zeitgenössischen Machtverhältnisse, hat eine Vorgeschichte, die der *Trilogia della vita*, bzw. Pasolinis »Widerurf« derselben.⁴² Erhob Pasolini die Sexualität in den Filmen der frühen 70er zum Symbol einer geradezu subversiven Lebendigkeit, so erschien ihm dieselbe wenig später perfekt in die Konsumkultur integriert, ja sogar eine der hauptsächlichen Funktionen jener zu sein. Die Sprache der Sexualität, insbesondere der Jugendlichen, bildet keinen Gegendiskurs mehr, sondern reflektiert und bestätigt die Strukturen der Konsumgesellschaft (sexuelle Freiheit ist somit keine Geste der Autonomie, sondern die Ausführung eines indirekten Befehls). Unter diesem Aspekt verhält sich *Salò* gegenüber den vorangegangenen Filmen wie eine Art Palinodie, oder aber wie der letzte Teil einer »Tetralogie«.⁴³

Anmerkung 6

PASOLINI Ich war im **Friaul**, als man nach dem September 1943 die bürokratische Annexion dieser Region zu Deutschland ausgerufen hatte: Sie nannte sich damals Litorale Adriatico. Es gab einen Gouverneur.

↳ Vol. 1 – S. 214

Pasolini verweist hier auf den 8. September, als der am 3. September zwischen Italien und den Alliierten vereinbarte Waffenstillstand öffentlich gemacht wurde. Die Waffenstillstandserklärung zeitigte de facto das Ende des faschistischen Regimes, bzw. der deutsch-italienischen Achse. Mussolini wurde auf Geheiß des italienischen Königs Vittorio Emanuele III. bereits am 25. Juli festgenommen, die politische Führung wurde dem General Pietro Badoglio (1871–1956) anvertraut. Der Erklärung folgte die Aufhebung aller kriegerischen Aktionen der italienischen Armee gegenüber den Alliierten, deren Vormarsch von Sizilien in Richtung Neapel dadurch erleichtert wurde. Umgekehrt mobilisierten die Deutschen, nunmehr in der Rolle der Invasoren, ihre Truppen auf der ganzen Halbinsel zur Besetzung der strategischen

41 Vgl. Vol. 1, XIV, S. 221, die Kristall-Metapher (dazu auch hier XIV, Anm. 13, S. 462).

42 Vgl. IX, Anm. 4, S. 269.

43 Marco Antonio Bazzocchi, *Esposizioni*, S. 7.

Positionen. Dadurch wurde Italien zu einem der Hauptschauplätze des 2. Weltkrieges und trat tatsächlich in die für das Land und die Zivilbevölkerung dramatischste Phase des Konflikts.⁴⁴

Die militärische Vorherrschaft der Deutschen im ganzen Norden Italiens stand zu diesem Zeitpunkt und bis zum Winter 1944/1945, trotz der Aktionen zusehends stärker organisierter Partisanen, kaum infrage. Ihre Dominanz ermöglichte die Einrichtung, einerseits eines faschistischen Scheinregimes (Republik von Salò)⁴⁵, andererseits verschiedener Besatzungs-, bzw. Operationszonen, die direkt unter deutscher Gewalt standen. Dazu zählten eine voralpine (südtirolische) sowie eine adriatische Operationszone (der Litorale Adriatico, der die Region von Fiume bis nach Udine umfasste). Letztere wurde verwaltet vom Kärntner Gauleiter Friedrich Rainer (1903–1947); die italienischen Faschisten dienten unter der Besatzungsmacht als meist niederträchtige Schergen. Der sogenannte Oberste Kommissar, Rainer, ist wahrscheinlich derjenige, auf den Pasolini mit der Bezeichnung »Gouverneur« anspielt.

Die strategische Wichtigkeit beider Operationszonen liegt auf der Hand, hielten sich die Deutschen damit doch den Rücken frei für einen potenziellen Rückzug. Zu den unmittelbaren Konsequenzen gehörte, dass die militärische Kontrolle dort strenger, die Offensive gegen Partisanen und Zivilbevölkerungen konzentrierter, bzw. brutaler ausfielen. Wenn Pasolini infolge von den »schrecklichen« Erfahrungen im Friaul spricht, sowie von der besonderen Härte der Partisanenkonflikte, so ist dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund der strategisch motivierten Unerbittlichkeit im Vorgehen der Besatzer und ihrer Handlanger zu verstehen. Dazu kommen, von der anderen Seite, wie Pasolini ebenfalls erwähnt, die intensiven Luftangriffe durch die Alliierten zwecks Zerstörung der deutschen Kommunikationslinien, in der Periode nach dem 8. September bis zum Kriegsende, insbesondere 1944.⁴⁶

Das Friaul, insbesondere Casarsa della Delizia, ist bekanntlich die Heimat von Pasolinis Mutter Susanna Pasolini. Zusammen mit seinem Bruder Guido Alberto verbrachte Pasolini als Jugendlicher vor allem die Sommerzeit in Casarsa.⁴⁷ 1942 entschied sich die Familie dafür, ihren eigentlichen Wohnort Bologna wegen der immer stärkeren Bombardierungen seitens der Alliierten zu verlassen und sich bis zum Kriegsende in Casarsa, später im benachbarten Versuta, niederzulassen.⁴⁸ Die Bedeutung des Friauls für

44 Vgl. Santo Peli, *Storia della Resistenza in Italia*, S. 3–13.

45 Vgl. weiter oben Anm. 3, S. 407.

46 Vgl. z. B. Marco Gioannini, Giulio Massobrio, *Bombardare l'Italia*, S. 439–443. Zu den diesbezüglichen Erfahrungen Pasolinis, vgl. Nico Naldini, *Pier Paolo Pasolini*, S. 56–57.

47 Vgl. weiter unten Anm. 8, S. 421.

48 Vgl. Nico Naldini, *Pier Paolo Pasolini*, S. 44.

Pasolinis „éducation sentimentale“ sowie seine dichterische Initiation ist bekannt.⁴⁹ Weniger bekannt ist, dass diese einherging mit dem Erwachen eines politischen Bewusstseins, das sich spätestens im Sommer 1943, also nach dem Fall der Mussolini-Diktatur, in Form zivilen Sturms und Drangs zu äußern beginnt und sich in erster Linie gegen seine kulturellen Erfahrungen unter dem Faschismus richtet. An seinen bologneser Freund Renato Serra schreibt er im August 1943: »Italien muss sich komplett erneuern, *ab imo* [von Grund auf], und dafür braucht es den Beitrag – und zwar einen extremen Beitrag – von uns, die wir angesichts der erschreckenden Unbildung der gesamten ex-faschistischen Jugend eine Minderheit bilden, die etwas besser vorbereitet ist.«⁵⁰

Seine politische Leidenschaft führt Pasolini, anders als seinen Bruder, nicht dazu, sich dem Partisanenkampf anzuschließen, der sich infolge der veränderten Situation auch im Friaul zu organisieren beginnt. Sein Engagement nimmt von Anfang an andere, kulturelle, literarische Formen an (im Herbst 1943 besetzt er zusammen mit gleichaltrigen Freunden ein verlassenes Haus und richtet dort eine Schule ein, mit dem Ziel, die unter dem Faschismus vernachlässigte Bildung in allen Fachbereichen zu renovieren; das Experiment wird von den Autoritäten in Udine nach kurzer Zeit unterbunden).⁵¹ Zu Pasolinis unmittelbaren Erfahrungen mit dem Krieg zählt, neben den alliierten Luftangriffen und den Begegnungen mit den deutschen Besatzern in Casarsa, die Episode seiner kurzen Dienstzeit im September 1943 in Livorno, kurz vor der Waffenstillstandserklärung, durch die die italienische Armee de facto zum Kriegsgegner der Wehrmacht wurde. So entgeht Pasolini am 8. September nur knapp der Gefangennahme durch die Deutschen und kann sich unter rokambolischen Bedingungen von Livorno aus bis nach Casarsa durchschlagen.⁵²

Dass Pasolini die Periode im Friaul nach dem 8. September als »schrecklich« bezeichnet, steht in einem nur scheinbaren Kontrast zu seiner unbändigen kulturellen Vitalität, die sich in Prosa und Dichtungen und im pädagogischen Eros niederschlug, der ihn zum freiwilligen Lehrer für die Jugendlichen der damals abgelegenen ländlichen Region machte. Es ist diese Erfahrung, die dem „Aphorismus“ zugrunde liegt, den er Bachmann gegenüber später erläutert: Die Zeit der totalen Repression, wie unter der nationalsozialistischen Besatzung Norditaliens, war in Wirklichkeit eine Zeit der totalen

49 Vgl. hierzu auch die Beobachtungen zum friulanischen Dialekt unter VI, Anm. 3, S. 181.

50 Pier Paolo Pasolini, *Lettere* (1940-1954), S. 184-185.

51 Vgl. Nico Naldini, *Pier Paolo Pasolini*, S. 56-57.

52 Vgl. ebd., S. 55-56.

Freiheit; wogegen die Aktualität, mit ihrer scheinbar toleranten Fassade, in Wirklichkeit radikal intolerant ist.⁵³

Das Paradoxon der Freiheit unter der faschistischen Diktatur erinnert indirekt an eine Aussage François Truffauts über seinen Film *Le dernier métro* (1980), der mitunter zeigen sollte, dass die Franzosen nie so frei waren, wie in der Zeit der deutschen *occupation*.⁵⁴

Anmerkung 7

BACHMANN Nach dem 25. April?

↳ Vol.1 – S.214

Bachmann verwechselt an dieser Stelle den 25. April (dem offiziellen Jahrestag der Befreiung Italiens vom faschistischen Regime und der nationalsozialistischen Besatzung im Frühjahr 1945) mit dem 8. September (Datum der Waffenstillstandserklärung Italiens und Ende der faschistischen Diktatur).⁵⁵

Der 25. April zeitigt im nationalen Kalender die Feier jenes Tages, an dem die mit dem 8. September begonnene Periode der Rückeroberung Italiens durch die Alliierten und, vor allem, der nationale Widerstand (Resistenza) gegen die deutschen Besatzer und die Faschisten zum erfolgreichen Ende führte. Der symbolische Hintergrund des Datums ist der Aufruf seitens des italienischen Widerstandskomitees, Comitato di Liberazione Nazionale Alta Italia (CLNAI) zum Aufstand, bzw. Angriff gegen die letzten von den Faschisten und Deutschen noch besetzten Orte. Infolge wurden tatsächlich alle noch nicht vollständig befreiten Zonen, vor allem im Nordosten (Padua, Venedig etc.) definitiv unter die Kontrolle der Partisanen und anschließend der alliierten Streitkräfte gebracht. In demselben Zusammenhang verkündete das CLNAI auch die Todesstrafe für die faschistische Elite. Am 28. April wurde Mussolini gefasst, hingerichtet und später aufgehängt auf dem Mailänder Piazzale Loreto, einem symbolischen Ort, an dem im Jahr zuvor 15 Partisanen willkürlich hingerichtet wurden.

53 Vgl. auch XIV, Anm. 21, S. 474.

54 Vgl. Antoine de Baecque, Serge Toubiana, *François Truffaut*, S. 518.

55 Vgl. auch hier oben Anm. 6, S. 417.